

Ambrosia – eine Pflanze, die die Gesundheit Millionen kostet

Das aufrechte Traubenkraut oder kurz Ambrosia ist eine Pflanze, die ursprünglich aus Nordamerika stammt und sich mittlerweile – begünstigt durch die Klimaerwärmung und menschliche Aktivitäten – auf verschiedenen Kontinenten in vielen Ländern ausgebreitet hat. Ebenso in der Schweiz. Die Pflanze weist ein grosses gesundheitsschädigendes Potenzial auf: Die Pollen der Ambrosia sind sehr allergen und können bei Allergikern zu schweren heuschnupfenartigen Symptomen oder gar zu Asthma führen. Um den volkswirtschaftlichen Schaden (Krankheitskosten und Bekämpfungsmassnahmen) so tief wie möglich zu halten, muss die Pflanze so früh wie möglich bekämpft werden.

AMBROSIA ARTEMISIIFOLIA

Die Ambrosia gehört zur Familie der Korbblütler. Sie ist eine sehr lichtbedürftige Pflanze und besiedelt deshalb praktisch nur gestörte Flächen wie Baustellen, Äcker, Brachen, offene Böden, Weg- und Strassenränder vom Tiefland bis etwa auf 1000 Meter Höhe. Auf stark bewachsenem Boden können die Samen nicht keimen. Allerdings stellt sie keine besonderen Ansprüche an den Boden und kann so praktisch auf allen freien Flächen gedeihen. Hat sich die Pflanze einmal in einem

Gebiet etabliert, ist es sehr schwierig, sie wieder loszuwerden, denn die Pflanze produziert normalerweise zwischen 3000 bis 6000 Samen, welche bis zu 40 Jahre keimfähig bleiben können.

Die Entwicklungsphase der Ambrosia dauert nur kurz. Sie keimt relativ spät im Juni/Juli, kann sich dann aber innert kurzer Zeit zu einer ausgewachsenen Pflanze entwickeln. Im Tessin beispielsweise konnten Anfang Juli Ambrosia-Keimlinge und bereits Mitte Juli erste Ansätze von Blütenständen gefunden werden. Pollen wurden schliesslich ab Anfang August gebildet, und die ersten Samen entwickelten sich Mitte September.

AUSBREITUNG

Der Samentransport findet vor allem durch den Menschen statt. Dadurch kann sich die Ambrosia immer weiter ausbreiten. Heute passiert dies hauptsächlich durch den Transport von Erdmaterial, durch die Verfrachtung der Samen an den Pneus und anderen Teilen von Fahrzeugen oder durch den Austausch von landwirtschaftlichen Erntemaschinen. Strecken entlang von Autobahnen oder grossen Strassen sind dabei besonders betroffen. Die kleinen «schwarz fahrenden» Ambrosiasamen werden so zum Teil über viele Kilometer transportiert und gehen irgendwo

auf der Strecke verloren. Falls die Samen auf unbewachsene Stellen fallen, steht der Keimung nichts mehr im Weg.

VORKOMMEN

In unseren Nachbarländern Italien und Frankreich sind in unmittelbarer Nähe zur Schweizer Grenze (Lyon, Mailand) grosse Ambrosiapopulationen anzutreffen. Durch die Verschleppung der Samen entlang der Autobahnen konnten sich bereits grössere Populationen der Ambrosia in der Schweiz, vorwiegend im Tessin und im Kanton Genf, etablieren. In diesen beiden Kantonen haben sich bereits Aktionsgruppen gebildet, die sich aktiv für das Monitoring und die Bekämpfung der Ambrosia engagieren.

BEKÄMPFUNG

Die Bekämpfung der Ambrosia ist einfach, wenn sie in kleinen Beständen vorkommt. Am einfachsten ist die mechanische Bekämpfung von bereits etablierten Beständen durch Ausreissen und anschliessendes Verbrennen. Wichtig ist, dass die Fläche anschliessend begrünt wird, damit der Samenvorrat im Boden nicht keimen kann. Die besten Langzeiterfolge können erzielt werden, wenn der Sameneintrag verhindert wird. In Saatmischungen von Sonnenblumen beispielsweise oder in Vogelfutter kommen Ambrosiasamen vor. Wenn diese Mischungen mittels kostengünstigem Verfahren von Ambrosiasamen gereinigt würden, könnte dieser Eintrag leicht unterbunden werden. Gesetzliche Grundlagen für die Unterbindung des Sameneintrags bzw. für die Bekämpfung bestehen bereits oder sind in Vorbereitung. So ist zum heutigen Zeitpunkt die Ambrosia in der Futtermittelbuchverordnung (FMBV) explizit erwähnt, geeignete Kontrollorgane fehlen jedoch. In der Freisetzungsverordnung (FrSV) und der Pflanzenschutzverordnung (PSV) ist die Ambrosia implizit über Schadorganismen mitgemeint, wobei im kommenden Jahr eine Ergänzung zur Ambrosia geplant ist.

Die Verschleppung der Samen



Foto: Walter Welss

